

DOMINO: Ruth Gerecke befragt Barbara Dusseiller



Unser Mitglied Barbara Dusseiller (Foto) hat in Basel Pharmazie studiert und ist bei Roche im Fachgebiet Virologie als Pharmaberaterin tätig. Sie wünscht sich einen breiteren Bekanntheitsgrad für die Akademikerinnen Vereinigung Basel und freut sich auf die vermehrte Teilnahme jüngerer Frauen an den Veranstaltungen.

Ruth Gerecke: Wie war Dein akademischer Werdegang?

Barbara Dusseiller: Ich bin in Rheinfelden, in einem drei-Mädelhaus, aufgewachsen. Schon früh wusste ich, dass mich Biologie, Pharmazie, Logopädie oder Ernährungswissenschaft, einfach Alles rund um den Menschen, interessieren. Nach der Matura habe ich mich dann für das Pharmaziestudium in Basel angemeldet. Die Zeit bis zum Start an der Uni habe ich mit einem dreimonatigen Aufenthalt in England für die Proficiencyprüfung genutzt. Im 2001 konnte ich dann mein Staatsexamen absolvieren. Schon während des Studiums habe ich gemerkt, dass es mich in Richtung Marketing zieht. Trotzdem habe ich mir zuerst aber ganz bewusst noch einige Offizinerfahrung in der Paradies-Apotheke in Allschwil, und dann auch in einer Saisonstelle in Gstaad, angeeignet.

Danach ging's auf eine viermonatige Reise rund um Australien, ein Traum, den ich mir nach dem Studium noch nicht leisten konnte, wurde so endlich wahr.

Zurück in der Schweiz, fand ich dann sehr schnell eine Stelle im Marketing bei Roche. Zuerst im Fachgebiet HIV, anschliessend in der viralen Hepatitis. Bis jetzt bin ich also den Viren treu geblieben. Meine erste Funktion als nationale Medical Managerin war: Besuche von internationalen Kongressen, enge Zusammenarbeit mit Ärzten, Organisation und Durchführung von Fortbildungen, Ausbildung des Aussendienstes, Intiierung von Studien und vieles mehr. Da es Roche wichtig ist, dass man im Marketing auch Aussendienst Erfahrung hat, bin ich aktuell als Pharmareferentin fast in der ganzen Deutschschweiz unterwegs mit dem Ziel, anschliessend als Produktmanagerin weitere berufliche Erfahrungen zu machen.

R.G.: Was hat Dich zur AVB geführt?

B.D.: Das war ein lustiger Umstand. Mein Vater war an einer Veranstaltung der Alumni ETH Zürich, bei der er Ruth Gerecke kennen gelernt hat. Sie hat ihm erzählt, dass sie unter anderem bei der AVB ist. Das fand mein Vater so spannend, dass sie ihm dann die Unterlagen für seine Töchter zukommen liess.

Mir hat das Konzept des IFUW und SVA, die sich für die Bildung der Frauen einsetzen, gleich sehr imponiert. Es ist mir aber auch wichtig, andere Frauen aus der Region ausserhalb meines Fachgebietes kennenzulernen und mich mit ihnen austauschen zu können. So habe ich den Weg zur AVB gefunden.

R.G.: Neben Deinem akademischen Werdegang, was treibt Dich sonst noch so um im Leben?

B.D.: Wenn ich von mir erzähle, dann sage ich gern, ich sei in der Pfadi gross geworden. Denn seit meinem 7. Lebensjahr hat mich die Pfadi begleitet, später habe ich dann selbst die Kleinen als Leiterin ins Pfadileben eingeführt. Und noch heute habe ich ein Bein in der Pfadi, da ich Mitglied des Abteilungsrates der Pfadi in Rheinfelden bin. Mittlerweile ist aber etwas anderes ein ganz wichtiger Bestandteil meines Lebens geworden: Zusammen mit meinem Partner unternehme ich gerne ausgedehnte Reisen. Meist heisst das, wir packen Velo und Kayaks auf unseren Camper und fahren los. Die letzte grosse Reise hat uns dabei von Bukarest bis nach St.Petersburg geführt.

R.G.: Was hat Dir die AVB gebracht

B.D.: Ich muss zugeben, ich bin seit etwa einem Jahr dabei, aber ich war dann erst im April, an einem wunderbaren Ausflug in der Eremitage in Arlesheim, dabei. Da ich voll im Berufsleben stehe, welches oft Samstagseinsätze oder Abendveranstaltungen beinhaltet, ist es mir selten möglich, an einem Anlass teilzunehmen. Aber die Podiumsdiskussion zu 550 Jahre Universität habe ich mir schon lange reserviert (danke Sibylle, dass Du mich so frühzeitig darauf aufmerksam gemacht hattest!), die habe ich mit Vergnügen besucht.

Beim Anlass im April wurde ich, von den meist älteren Damen, sehr herzlich in der Gruppe willkommen geheissen. Ich werde also gerne wieder an einer Veranstaltung teilnehmen. Wünschen würde ich mir allerdings auch, dass es noch mehr Frauen aus meiner Generation gibt, die sich für die AVB begeistern können (und ja, ich bin auch bereits daran, aktiv für die AVB Werbung zu machen).

R.G.: Hast Du denn Vorschläge an die AVB wie wir die jungen Frauen ins Boot holen?

B.D.: Während meines Studiums habe ich nie von der AVB gehört, oder sie zumindest nicht wahrgenommen. Ich schlage vor, dass man alle Studentinnen im Abschlussjahr über die Existenz des schweizerischen Verbandes und der lokalen Sektion der Akademikerinnen per email informiert.

Auf Wunsch werde ich gerne dabei helfen, in einer kleinen Projektgruppe Lösungen zu erarbeiten.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Deine Zukunft. Wir werden Deine Anregungen gerne aufnehmen!